

"Der Krieg bestätigt, dass sich die Ausrichtung unseres Dispositivs bewährt"

Autor(en): **Mäder, Markus / Brändli, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **188 (2022)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-981387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Der Krieg bestätigt, dass sich die Ausrichtung unseres Dispositivs bewährt»

Die Schweizer Verteidigungsattachés sind angesichts des Krieges in der Ukraine gefordert. Deren Chef, Brigadier Markus Mäder, unterstreicht deren Bedeutung in der aktuellen Lage.

Interview Christian Brändli

Herr Brigadier, als Chef Internationale Beziehungen Verteidigung ist Ihnen der Schweizerische Verteidigungsattaché-Dienst unterstellt. Zunächst: Wie geht es unseren Vertretern in Kiew und Moskau persönlich und ihren Familien?

MARKUS MÄDER: Unseren für die Ukraine und für Russland zuständigen Verteidigungsattachés und ihren Familienangehörigen geht es gut, ihre persönliche Sicherheit ist gewährleistet. Zu denken ist dabei aber auch an die lokalen Angestellten, die mit ihren Familien zum Teil noch vor Ort sind, beispielsweise in der Westukraine. Auch diesen geht es den Umständen entsprechend gut, aus Sicherheitsgründen möchte ich dazu aber nicht mehr sagen.

Unsere Attachés sind für die Bewältigung von Krisensituationen ausgebildet und in der Lage, einen kühlen Kopf zu bewahren. Zudem befassen sie sich auch in beruflicher Hinsicht mit den Auswirkungen von Krisen und Konflikten. Dennoch geht es ihnen wie uns allen: Der Ausbruch eines internationalen bewaffneten Konfliktes in unserer europäischen Nachbarschaft, mit seinen enormen politischen, wirtschaftlichen, humanitären und militärischen Auswirkungen, macht betroffen. Die Schweiz verurteilt den militärischen Angriff Russlands auf die Ukraine und die damit einhergehende schwerwiegende Verletzung des Völkerrechts aufs Schärfste.

Der Verteidigungsattaché ist Mitglied der Botschaft. Die Schweizerische Botschaft in der Ukraine ist temporär geschlossen. Kann der Verteidigungsattaché (VA) unter diesen Umständen seine Arbeit noch erfüllen und ist er überhaupt noch im Land?

Unser VA Kiew wie auch das übrige schweizerische Botschaftspersonal sind nicht mehr



◀ Brigadier Markus Mäder ist seit 2016 Chef Internationale Beziehungen Verteidigung im Armeestab. Der promovierte Historiker und Master of Science National Security Strategy leitet und koordiniert die Streitkräftebeziehungen auf bi- und multilateraler Ebene. Bild: VBS

in der Ukraine, weil der Schutz von Leib und Leben nicht mehr gewährleistet werden kann. Das EDA ist daran, einen Alternativstandort zu etablieren, so dass die diplomatischen, konsularischen und humanitären Leistungen möglichst unterbrechungsfrei fortgesetzt werden können.

Auch die ordentliche Aufgabenerfüllung des VA Kiew muss möglichst unvermindert aufrechterhalten werden. Er kann sein Netzwerk zur Informationsbeschaffung und Lagebeurteilung bis zu einem gewissen Grad auch über Distanz und virtuelle Kommunikation nutzen.

Wie sieht es mit dem VA in Russland aus? Haben sich dessen Prioritäten verändert?

An den inhaltlichen Prioritäten hat nichts geändert. Das Berichten über die sicherheitspolitische und militärische Lageentwicklung ist eine permanente, völkerrechtlich legitimierte Grundtätigkeit des Verteidigungsattachés. Angesichts der erhöhten regionalen Spannungen und der kriegerischen Ereignisse sieht sich der VA Moskau aber mit einer grossen Komplexität und Herausforderung konfrontiert, um verlässliche und aussagekräftige Informationen zu be-

schaffen. Dies findet nun in einem umso schwierigeren Umfeld statt. Konkret hat die russische Regierung die öffentliche Meinungsbildung und Medienberichterstattung über den Krieg stark eingeschränkt, was auch die Situational Awareness der ausländischen Diplomaten vor Ort erschwert. In der aktuellen Lage genießt zudem das Krisenmanagement der Schweizer Botschaft, bei dem der VA ebenfalls integral mitarbeitet, höchste Priorität.

Welche Leistungen erbringt der Verteidigungsattaché-Dienst in der Ukraine-Krise?

Unser gesamtes militärdiplomatisches Aussenetz ist angesichts dieser Entwicklungen stark gefordert: Es stellt krisenresistente Verbindungen und Zugänge zu unseren sicherheitspolitischen Partnern sicher und beschafft relevante Informationen zuhanden der Lagebeurteilung und Entscheidungsfindung der sicherheitspolitischen Führung der Schweiz.

Der Verteidigungsattaché-Dienst ist der bilaterale Teil der Aussenposten. Zu diesem Aussenetz gehören im weiteren unsere multilateralen Zugänge: der Militärische

Vertreter der Schweiz bei der NATO und der EU mit Sitz in Brüssel, die Schweizer Verbindungsoffiziere beim Allied Command Operations in Mons und beim Allied Command Transformation in Norfolk sowie die Militärberater auf den Ständigen Missionen der Schweiz bei der OSZE in Wien und der UNO in New York.

Diese Aussenstellen funktionieren aber nicht isoliert. Sie sind eng verflochten mit Bern, auf Seite Armee insbesondere mit den Internationalen Beziehungen Verteidigung – kurz IB V – im Armeestab, aber auch weiteren Diensten an den Nahtstellen zwischen Diplomatie, Sicherheitspolitik, Nachrichtendienst und Armee. Erst aus der zielgerichteten Zusammenarbeit zwischen Hauptquartier und Aussennetz sowie im intra- und interdepartementalen Verbund ergibt sich die angestrebte Gesamtleistung.

Innerhalb dieses Verbundes erbringen die VA wesentliche Beiträge, um die Lage in den Konfliktzonen zu verfolgen, die Positionen der regionalen und globalen Akteure, der Grossmächte und internationalen Organisationen zu verstehen, die potenziellen Auswirkungen auf die Sicherheit der Schweiz abzuleiten und die Vernetzung mit unseren sicherheitspolitischen Partnern zu gewährleisten.

Was sind eigentlich die Hauptaufgaben der Verteidigungsattachés in der heutigen Zeit?

Wir stützen uns auf das Aufgabenportfolio, das der Bundesrat 2007 im Rahmen eines Berichts an die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats definiert hat. Demnach erfüllen die VA folgende Hauptaufgaben, deren Priorisierung je nach Posten unterschiedlich ausgeprägt ist:

1. Aufbau und Betrieb eines krisenresistenten sicherheitspolitisch-militärischen Netzwerkes in den Akkreditierungsländern;
2. Beschaffung, Beurteilung und Berichterstattung von entscheidungsrelevanten Informationen für Bundesrat und Bundesverwaltung, inklusive Nachrichtendienste des VBS;
3. Projektmanagement vor Ort im Rahmen der regionalen militärischen Kooperation;
4. Unterstützung der Ausbildungskooperation, vor allem mit den Nachbarstaaten und punktuell auch mit ausgewählten anderen Nationen;
5. Unterstützung der internationalen Direktkontakte auf Ebene Departementsleitung und Armeeführung;

6. Unterstützung im Rüstungsbereich, Verfolgen von Trends und Entwicklungen in der Rüstungstechnologie bis hin zur Unterstützung der Exportkontrolle bezüglich Ausfuhr von Rüstungsgütern;
7. Unterstützung bei der Bewältigung von Krisen und Katastrophen im Ausland als Verbindungsoffizier oder als Krisenstabsmitarbeiter der Botschaft;
8. Beratung des Missionschefs in sicherheitspolitischen und militärischen Fragen.

Haben sich diese in den letzten Jahren entwickelt?

Die Definition dieses Aufgabenportfolios ist umfassend, zudem lässt es genügend Flexibilität zu. Es hat sich im Grundsatz nicht verändert. Hingegen ergeben sich je nach internationalen Entwicklungen und schweizerischer Interessenlage unterschiedliche postenspezifische Priorisierungen.

Haben sich die Aufgaben der VA in der Ukraine und in Russland seit der Invasion geändert?

Im Grundsatz nicht, denn das Aufgabenportfolio deckt die sicherheitspolitischen Interessen der Schweiz relativ breit ab. Es gab natürlich in Kiew eine Prioritätenverschiebung angesichts des erhöhten Drucks zur Krisenvorsorge der Schweizer Botschaft und der schliesslich erforderlichen Evakuierung. Zudem war der Informations- und

«Angesichts der in jüngerer Zeit spürbar erhöhten Spannungen wurden ab 2018 drei zusätzliche VA-Posten eingerichtet.»

Abklärungsbedarf in den Monaten vor Kriegsausbruch erheblich gestiegen. Eine vergleichbare Situation entstand beim VA Moskau.

Die Schweiz kann als kleiner Staat nicht in jedem Land eine militärdiplomatische Vertretung haben. Wie ist das aktuelle Verteidigungsattaché-Dispositiv aufgestellt?

Unsere Ausrichtung lässt sich grob in zwei geografisch-thematische Körbe aufteilen: Erstens Staaten und internationale Organi-

sationen, mit denen wir sicherheitspolitisch und militärisch zusammenarbeiten – allen voran unseren direkten Nachbarländern, weiteren Staaten in der euroatlantischen Nachbarschaft sowie den wichtigsten Organisationen in unserem strategischen Umfeld: also NATO, EU und OSZE.

Zweitens Staaten und Krisenregionen, deren Entwicklungen direkte Auswirkungen auf die Sicherheit Europas und damit der Schweiz haben. Da wir nicht überall präsent sein können, fokussieren wir hierbei auf neuralgische Punkte, von denen aus das internationale Geschehen eng verfolgt werden kann, und auf ausgewählte Informationshubs, welche uns eine möglichst optimale thematische Abdeckung und gut diversifizierte Netzwerke bieten.

In diesem Sinne ist auch das VA-Netz stets bedarfsgerecht weiterentwickelt worden. Angesichts der in jüngerer Zeit spürbar erhöhten Spannungen im internationalen Umfeld wurden deshalb ab 2018 drei zusätzliche VA-Posten eingerichtet: Erstens in Kiew mit der Begründung des Konfliktpotenzials zwischen dem Westen und Russland; zweitens Singapur als sicherheitspolitischer und militärtechnologischer Informationshub in Südostasien; drittens Addis Abeba wegen der Auswirkungen von Krisen und Konflikten in Ostafrika auf Europa. Das Netz besteht aktuell aus 20 VA-Posten, mit denen wir in 65 Ländern militärdiplomatisch akkreditiert sind.

Sind die Prioritäten angesichts dieses Krieges noch richtig?

Der Krieg in der Ukraine bestätigt, dass sich die geografische und thematische Ausrichtung unseres Dispositivs wie auch unsere Arbeitsmethodik und Vernetzung bewähren. Angesichts der tragischen Folgen dieses Krieges auf die betroffenen Bevölkerungen, allen voran auf die Menschen in der Ukraine, trägt diese «Bestätigung» allerdings einen sehr bitteren Nachgeschmack.

Es liegt auf der Hand, dass derzeit ein Fokus auf die kriegführenden Staaten gelegt wird, womit die VA Kiew – ab Alternativstandort – und Moskau angesprochen sind. Gleichzeitig erschliessen sich ebenso wesentliche Einschätzungen zu diesem Krieg aus den Informationen von anderen Aussenstellen, beispielsweise aus Brüssel, Washington, Peking, Berlin, Paris, Wien oder auch Ankara.

Kurzfristig sind deshalb keine Anpassungen im militärdiplomatischen Aussennetz vorgesehen. Nebst dem bewaffneten

Konflikt in Europa muss weiterhin auch den übrigen regionalen Krisenherden die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Beurteilung, ob unser militärdiplomatisches Dispositiv die Sicherheitsinteressen der Schweiz angemessen abdeckt, ist ein ständiger Prozess. Angesichts der fundamentalen Verwerfungen in der europäischen Sicherheitsordnung, welche die russische Aggression auf ein europäisches Nachbarland ausgelöst hat, sind mittelfristige Anpassungen in unserem militärdiplomatischen Aussennetz zumindest denkbar.

Können Sie bereits abschätzen, welche Konsequenzen der russische Angriff auf die Ukraine und die damit verbundenen Veränderungen in der gesamten sicherheitspolitischen Landschaft auf Auswahl, Ausbildung, Einsatz und Stationierung der VA hat?

Gerade die zahlreichen Krisen unterschiedlicher Art in den letzten Jahren haben gezeigt, dass der VA-Dienst bezüglich Personalauswahl, Einsatzvorbereitung und Aus-

bildung richtig aufgestellt ist. Wir setzen weiterhin auf erfahrene Offiziere mit einem breiten sicherheits- und verteidigungspolitischen Horizont, ausgeprägter analytischer Kompetenz, gesunder Neugier für internationale Zusammenhänge, der Befähigung zur Vernetzung, dem nötigen diplomatischen Fingerspitzengefühl wie auch Organisationstalent und Stabsarbeiterfahrung zur Unterstützung in Krisenfällen. Das mehrstufige Auswahlverfahren für angehende VA ist darauf ausgerichtet, dass wir Offiziere mit diesem Mix von Eigenschaften und Kompetenzen gewinnen können.

Wie sehen Sie die Zukunft des VA-Dienstes, brauchen wir mehr Attachés?

Wir verfügen über ein schlankes, aber gut funktionierendes und bewährtes militärdiplomatisches Aussennetz – ganz nach dem Motto «klein aber fein». Dank der vollständigen Integration in das aussenpolitische Dispositiv des EDA und der gesamtheitlichen Vernetzung innerhalb der Schweizer Sicherheitspolitik kann die Militärdiplomatie qualitativ deutlich mehr leisten, als dies

der quantitativ bescheidene Ansatz vermuten lassen würde.

Natürlich könnte man mit zusätzlichen VA-Posten den sicherheitspolitischen Beobachtungs- und Vernetzungsraum erweitern. Aber nur mit der Erhöhung der Anzahl Ausstellen alleine ist noch keine Leistungssteigerung garantiert. Die Präsenz und Vernetzung im Ausland muss auch mit den vorhandenen Steuerungs-, Analyse- und Bearbeitungskapazitäten im Hauptquartier korrespondieren.

Angesichts der strategischen Zeitenwende, die wir derzeit erleben und deren weitreichende Auswirkungen auf die europäische Sicherheitslandschaft noch nicht absehbar sind, müssen wir die Bedürfnislage ausgerichtet auf die sicherheits- und verteidigungspolitischen Interessen der Schweiz weiterhin kritisch beurteilen. Dies tut der Armeestab in engem Austausch mit den Nachrichtendiensten, der Sicherheitspolitik im Generalsekretariat des VBS, dem EDA und punktuell mit weiteren Dienststellen. ■

FH GR Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences

Managementweiterbildung für Kader der Armee


EMBA in General Management

MAS in Business Administration

CAS Strategy with Impact

In diesen berufsbegleitenden Angeboten ergänzen Sie ideal Ihre Strategie- und Leadership-Fähigkeiten aus Ihrer militärischen Führungsausbildung. Sie erarbeiten sich Wissen, um die komplexen Herausforderungen erfolgreich zu meistern.

fhgr.ch/weiterbildung-armee

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

Bilden und forschen. **graubünden**

CyOne Security AG

Cyber-resilienter Lageverbund

Im Katastrophenfall sind eine widerstandsfähige Kommunikation und ein sicherer Informationsaustausch entscheidend. Nur mit einer hohen Cyber-Resilienz der Kommunikationskanäle und Endgeräte funktioniert ein schweizweites Lageverbundsystem störungsfrei.

Im Katastrophenfall müssen alle Akteure beim Bund und in den Kantonen über aktuelle und einheitliche Informationen zur Lage verfügen. Diese garantieren ein zielgerichtetes Vorgehen und den optimalen, auf das Ereignis angepassten, effizienten Ressourceneinsatz. Ein solcher elektronischer Lageverbund fehlt bislang und stellt, wie verschiedene Verbundübungen klar aufgezeigt haben, aktuell ein Handicap bei der Bewältigung von Krisen dar. Deshalb hat die Schaffung eines schweizweiten sicheren und krisenresistenten Lageverbundsystems eine hohe Priorität.

Das Ziel eines solchen Verbundsystems besteht einerseits darin, relevante Daten der bereits existierenden Lagedarstellungssysteme der Kantone effizient zu aggregieren, zu verarbeiten sowie benutzergerecht und einheitlich darzustellen. Andererseits sollen Kantone, welche noch nicht über eine Lagedarstellung verfügen, zusätzlich ausgerüstet werden. Bei den heute bereits im Einsatz stehenden Produkten stellen einheitliche zu schaffende Datenaustausch-Schnittstellen eine technische Herausforderung dar. Darüber hinaus werden im zukünftigen Verbundsystem auch sichere kollaborative «Informationsaustausch in Echtzeit»-Fähigkeiten wie beispielweise Sprach- und Videokommunikation benötigt.

Zu Recht werden an ein solches Lageverbundsystem hohe Anforderungen betreffend Verfügbarkeit, Integrität und Vertraulichkeit gestellt. Immerhin wird es in ausserordentlichen Lagen zum Einsatz kommen – sei dies bei einem überregionalen Stromausfall, einem starken Erdbeben, bei Hochwasser oder einem Terroranschlag. Da Cyber-Angriffe ebenfalls zu diesen Bedrohungsszenarien gehören, müssen die Systeme z.B. der Blaulichtorganisationen und des Bevölkerungsschutzes dieser Bedrohung standhalten. Je nach Ereignis werden zudem diverse Akteure auf Stufe Bund und Kantone mit unterschiedlichen Informationsschutzanforderungen partizipieren: von Betreibern von Kritischen Infrastrukturen über Behörden und Organisationen für Rettung und Sicher-

heit (BORS), Zivilschutz, Armee bis hin zum Nachrichtendienst des Bundes.

Eine hohe Cyber-Resilienz eines solchen Verbundsystems ist darum eine zusätzliche wichtige Anforderung. Nur so kann sichergestellt werden, dass das System im Kriseneinsatz störungsfrei eingesetzt werden kann.

CyOne Workplace System: strikte Trennung für maximale Sicherheit

Basierend auf einer einzigartigen Sicherheitsarchitektur hat die CyOne Security ein mobiles Endgerät sowie die entsprechende Kommunikations- und Managementinfrastruktur entwickelt, welches die gestellten Cyber Security-Anforderungen zu erfüllen vermag. Es verfügt über eine hohe Kommunikationssicherheit und kann unabhängig von den im IT-Backend bereits implementierten Lagedarstellungssystemen eingesetzt werden. Regelmässige Updates garantieren zudem dauerhaft höchste Cyber-Resilienz während der ganzen Lebensdauer des Systems und sichern damit die Investitionen.

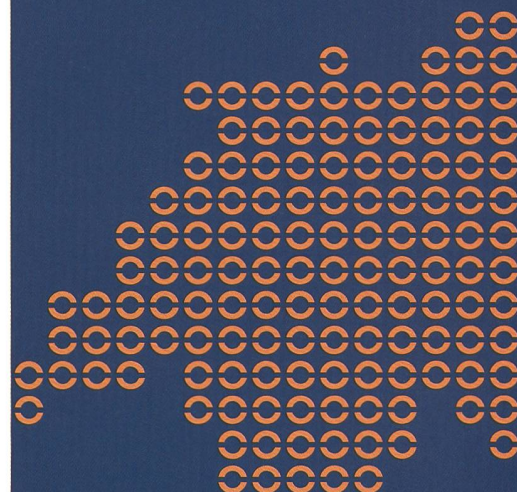
Erfahren Sie im Video mehr über die dem CyOne Workplace zu Grunde liegende CyOne SmartProtect Technology – den smarten Schutz für Endgeräte und IT-Infrastruktur.



Reto Amstad
Senior Security Consultant
Tel. +41 41 748 85 16
reto.amstad@cyone.ch
www.cyone.ch



Sichere Schweiz. Bit für Bit.



Cyber-resiliente Kommunikationssysteme

CyOne Security bietet 360°-Sicherheitskonzepte und -lösungen für maximale Cyber-Resilienz.

Cyber Security aus der Schweiz. Für die Schweiz.

cyone.ch

CyOne
SECURITY